

# Kultur gibts nur im Schloss

Autor(en): **Surber, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **23 (2016)**

Heft 253

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-884025>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Kultur gibts nur im Schloss. Und «Dynamik» nur als Skulptur – Eine Spurensuche in Wittenbach

TEXT: PETER SURBER

«Dynamisches Zentrum und Harmonie»: Diesen stolzen Titel trägt, man liest es auf der in die Jahre gekommenen Plakette, die Reliefskulptur, die den Pavillon auf dem Zentrumsplatz von Wittenbach schmückt. Das ist hoch gegriffen – der Platz ist an diesem Januar-nachmittag menschenleer und der Pavillon sei auch sonst kein Ort übermässiger dörflicher «Dynamik», sagen Ortskundige. Das Kunstwerk von Fredi Thalmann stammt denn auch aus den 70er-Jahren; es kam als Geschenk der St.Galler Kantonalbank und der Gemeinde Wittenbach erst 2010 bei der Neugestaltung des Platzes an diesen Ort. Die mangelnde Pavillon-Dynamik erklärt sich, wenn man um den schlichten, eigentlich einladenden Bau herumgeht. Auf der Hinterseite prangt ein zweites Täfelchen, datiert auf den 13. Mai 2009: «Aufgrund verschiedener Reklamationen wegen Ruhestörung wird Folgendes verfügt: Wer sich nach 22.00 Uhr an diesem Ort aufhält und sich nicht absolut ruhig verhält, wird gemäss Art. 8 des Übertretungsstrafgesetzes wegen mutwilliger Belästigung mit Busse bestraft. Gez: Gemeinderat Wittenbach». Kein Wunder, dass die Dorfjugend sich nicht hier im Zentrum austobt – auch wenn die angedrohte Busse nur 60 Franken beträgt und «mit Bedenkfrist» erhoben würde.

## Für Kultur: Ab in die Stadt

Für die Jungen ist das Zentrum nicht hier, sondern in der Stadt St.Gallen, trotz zwei Jugendtreffs, die auch gut genutzt würden. Das sagt Gemeinderat Thomas Zünd im Gespräch im Café am Rand des Platzes. Zünd präsidiert die Kulturkommission und findet es seinerseits schade, dass der Zentrumsplatz nicht vitaler sei. Wittenbach habe zwar ein aktives Vereinsleben. Aber es fehlt zum Beispiel eine Kulturbar – als Aussenstehender denkt man sich: unverständlich, für einen Ort mit bald einmal 10'000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Es fehlt ein Kulturveranstalter, der regelmässig «Kultur is Dorf» bringen würde – mit Ausnahme von Schloss Dottenwil. Es gibt ein paar Beizen, sagt Zünd, die als Treffpunkte fungieren. Aber das legendäre «Rössli» ist nach drei Generationen aufgegeben worden, den früher bei Ausflüglern bekannten «Erlacker» gibt es seit langem nicht mehr, und der «Adler» im Zentrum weicht der geplanten Überbauung.

Der ursprüngliche, später veränderte Gestaltungsplan für Wittenbachs Zentrum trug den stolzen Namen «Ökopolis». Tönt urban, für einen Ort, in dem sich, wie Zünd erklärt, wegen seiner bäuerlichen Prägung historisch gar nie ein richtiges Zentrum gebildet hat.

Hinaus aufs Land also, ins Schloss Dottenwil: Thomas Zünd gehörte zu den Initianten der ersten Stunde, das Datum des ersten Treffens hat er im Kopf: 15. September 1997. Dottenwil war davor 110 Jahre lang als Bürgerheim betrieben worden und in die Jahre gekommen, und die Initianten hätten den Gemeinderat schliesslich davon überzeugen können, aus dem Schloss einen «Ort der Begegnung und Kultur» zu machen. Drei Jahre Probetrieb bestätigten die Tauglichkeit. Heute prägt zum einen das Ortsmuseum den Schloss-Geist, zum andern gibt es mit Ausnahme der Wintermonate ein farbiges Kulturprogramm, allerdings nur am Wochenende, ehrenamtlich organisiert und durch private Anlässe aller Art erweitert.

## Das Brocki ersetzt die Bibliothek

Das Schloss, leicht erhöht mit Blick auf See und Alpstein zugleich, sei eine «Perle», sagt Thomas Zünd. Das hätten bereits seine Erbauer aus der St.Galler Kaufleute-Dynastie Zollikofer gewusst; Dotten-

wil und andere Schlösser und Schlösschen Richtung Thurgau zeugten vom Drang der wohlhabenden Stadtbürger, «der stinkenden Stadt im Sommer aufs Land zu entkommen». Agglomerationspolitik anno 1543 – doch so komplett anders ist die Situation heute nicht. In Wittenbach lebe es sich gut, man sei rasch drinnen (in der Stadt) und sofort draussen (in der Natur). Eine Figgimüli-Situation, sagt Thomas Zünd, der 1983 hierhergezogen ist. Kratzer am Idealbild gebe es auch: Die Gemeinde müsse sparen, der Steuerertrag halte mit anderen stadtnahen Gemeinden wie Gaiserwald nicht mit, der Anteil der AHV-Bezüger sei überdurchschnittlich hoch. Wittenbach, in den 80er-Jahren Ziel zahlreicher Zuzüger-Familien, kommt ins Alter, und auf die Gemeinde kämen damit beträchtliche Pflegeaufgaben zu.

Und oben: Kulturell herrscht Ödland, für einen Ort, der einwohnermässig «auf dem Sprung zur Stadt» ist. Auch eine Bibliothek fehlt – Wittenbach beteiligt sich seit je an der Stadtbibliothek, früher Freihandbibliothek St.Gallen. Immerhin kann Wittenbach mit einem eigenen Buch auftrumpfen: der fast 700-seitigen Gemeindegeschichte. Wer weiteren Lesestoff sucht, muss dennoch nicht ganz verzweifeln: Das Heilsarmee-Brocki an der Kronenkreuzung hat im Untergeschoss ein nicht schlecht sortiertes Bücherangebot. Es gibt dort sogar eine Abteilung «Kultur» mit allerhand Trouvaillen. Zweimal pro Jahr, erzählt Thomas Zünd, findet zudem ein reger Büchertausch-Samstag im Pavillon auf dem Dorfplatz statt. Wenigstens dann (sowie an der Bundesfeier und am Adventssingen) kommt, wie es Fredi Thalmanns Reliefskulptur verspricht, «Dynamik» ins Zentrum.

## Ein Passerellen-Traum

Die stattliche Passerelle über dem am Zentrum vorbeibrausenden Penderstrom wäre übrigens ein Kulturort der Sonderklasse. Einige Spintisierereien dazu haben wir schon auf saiten.ch probiert, unter dem Titel *Willkommen in Wittentown*: «Grosszügig dimensioniert, breit und ausladend schwingt sich die Passerelle göttlich über die Ausfallstrasse Richtung Amriswil. Ein Hauch von USA in der Ost-Provinz. Das hat sonst niemand. Nimmt man noch das Platzgeviert hinzu, das sich zwischen Migros, Spar und Post daran anschliesst, ein Märchenprinz von einem Platz ... dies zusammengedacht, Wunderrampe und Dornröschenplatz, könnte zum Kult-Ort werden: für Rampenfeste, für Platzkonzerte, für Spontan-Lesungen im vor sich hin dämmernden Pavillon, für Schach- und Jassturniere hoch über dem tosenden Verkehr, für alles Mögliche, brückensymbolisch Bevölkerungsschichten und Altersgruppen verbindend, Wittentown.»



Wittenbachs Passerelle by night.

Kanton St.Gallen  
Amt für Kultur



# Aby Warburg Mnemosyne Bilderatlas (Teil II)

11. Februar bis 20. März 2016

Kulturraum am Klosterplatz  
Klosterhof 1, 9001 St. Gallen  
T +41 58 229 38 73  
www.kultur.sg.ch

Öffnungszeiten  
Mittwoch bis Sonntag, 12 bis 17 Uhr  
Donnerstag, 12 bis 20 Uhr

Führungen  
Sonntag, 28. Februar, 16 Uhr  
Donnerstag, 3. März, 18 Uhr  
Sonntag, 13. März, 16 Uhr  
mit Marina Schütz und Bettina Wollinsky

Weitere Führungen auf Anfrage

## Eröffnung

Donnerstag, 11. Februar, 18 Uhr  
Einführung von **Roberto Ohrt**, 18.30 Uhr

## Veranstaltungen

### Crashkurs für Pathosformeln und Grenzerweiterungen

**Roberto Ohrt** und **Philipp Schwalb** kommentieren ausführlich und dialogisch die Tafeln 39 bis 79. 12. bis 14. Februar, je 11 bis 13 Uhr, 14 bis 16 Uhr. Tafel 39 wird am 12. Februar um 11 Uhr im Textilmuseum besprochen. Alle andern Crashkurse finden im Kulturraum statt. Zwischen 13 und 14 Uhr gibt es ein einfaches Mittagessen im Kulturraum für alle.

### Sprengung der burgundischen Larve im Kontext der Kostüm- und Modegeschichte

Bildervortrag von **Regine Steenbock**  
Freitag, 12. Februar, 18 Uhr

### Die Angst als Ursprung von Kultur und Gedächtnis Zur Bedeutung Aby Warburgs als Pionier der Kulturwissenschaft

Vortrag von **Aleida Assmann**  
Freitag, 12. Februar, 19 Uhr

### Inszenierung der Gesten und Blicke Aby Warburgs *Transformatio energetica* als Spielplan seiner Gedanken

Samstag, 13. Februar, 18 Uhr  
Vortrag von **Dorothee Bauerle-Willert**

### Jenseits der Kultur der Renaissance Aby Warburgs Grenzerweiterungen

Vortrag von **Giovanna Targia**  
Samstag, 13. Februar, 19 Uhr

### Das Warburg Institute, die *Cahiers d'Art* und Documents

Vortrag von **Axel Heil**  
Sonntag, 14. Februar, 14 Uhr

### Arizona Highways

Lecture Performance von **Matthias Gabi**  
Donnerstag, 10. März, 19 Uhr

